



PRESSEMITTEILUNG

Hartmann-Müller begrüßt Antrag über eine eigene Wasserstoffleitung am Hochrhein

Kritik an den Plänen der Bundesregierung / „Lücke in Südbaden schließen“ /

Sabine Hartmann-Müller (CDU), Landtagsabgeordnete im Wahlkreis Waldshut, begrüßt die Ankündigung der Landkreise Waldshut, Lörrach und Konstanz über eine eigene Wasserstoffleitung am Hochrhein und der durch die Partner gestellte Antrag über einer Aufnahme in das deutsche Kernnetz bei der Bundesnetzagentur.

Waldshut-Tiengen, 24.07.2024

Sabine Hartmann-Müller MdL
Haus der Abgeordneten
Konrad-Adenauer-Straße 12
Telefon: +49 711 2063 8420
sabine.hartmann-mueller@
cdu.landtag-bw.de

Wahlkreisbüro
Hauptstraße 18
79761 Waldshut-Tiengen
Telefon: +49 7741 83 52 605
sabine.hartmann-mueller.wk@
cdu.landtag-bw.de



Sabine Hartmann-Müller: „Ich begrüße den Antrag über eine eigene Wasserstoffleitung am Hochrhein ausdrücklich. Es steht außer Frage, dass die aktuellen Pläne der Bundesregierung für den Hochrhein verheerend wären. Auch der Hochrhein braucht einen Anschluss an das Kernnetz.“

Hartmann-Müller hat bereits in der Vergangenheit massiv kritisiert, dass die Region Südbaden nicht in die Pläne des Bundeswirtschaftsministers aufgenommen worden war. Der Hochrhein dürfe kein weißer Fleck für die Wasserstoff-Technologie sein.

Sabine Hartmann-Müller: „Ich habe mich bereits im Jahr 2021 im Rahmen der Koalitionsverhandlungen dafür eingesetzt, dass die Idee des Wasserstoff-Valleys Hochrhein im Koalitionsvertrag mit den Grünen verankert wurde. Mit besonderem Nachdruck habe ich dieses Thema als Abgeordnete für den Hochrhein ‚hineinverhandelt‘. Im Landtag habe ich zahlreiche Gespräche und Initiativen mit den Netzausbaubetrieben geführt.“

Hartmann-Müller sieht jetzt auch die Landesregierung in der Pflicht und wird den Austausch mit Energieministerin Thekla Walker suchen. „Der Slogan vom ‚Wasserstoffland Baden-Württemberg‘ wird nur dann plausibel, wenn auch der Hochrhein bei der Versorgung von Anfang an dabei ist. Hier muss sich die Landesregierung dafür stark machen, dass eine Lücke in Südbaden geschlossen wird,“ betont Hartmann-Müller.